



**RAT DER
EUROPÄISCHEN UNION**

**Brüssel, den 13. September 2013
(OR. en)**

13471/13

**RECH 396
COMPET 636
IND 248
REGIO 188
ECOFIN 779
MI 741**

VERMERK

Absender: Vorsitz

Empfänger: Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat

Betr.: *Vorbereitung der Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit)
am 26./27. September 2013*

Innovationsunion und Europäischer Forschungsraum (EFR)

- a) Mitteilung der Kommission über den "Stand der Innovationsunion 2012 – Beschleunigung des Wandels"
 - b) Mitteilung der Kommission über die "Messung der Innovationsleistung in Europa: ein neuer Indikator"
 - c) (ggf.) Erster Fortschrittsbericht über den Europäischen Forschungsraum
 - Vorstellung durch die Kommission
 - Orientierungsaussprache
-

Die Delegationen erhalten in der Anlage einen Vermerk des Vorsitzes über das Thema "Innovationsunion und Europäischer Forschungsraum (EFR)" im Hinblick auf die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit).

ANLAGE

Europa ist dabei, die Krise nach und nach zu überwinden. Allerdings ist noch eine erhebliche Strecke zurückzulegen, bis ein nachhaltiges Wachstumsmodell erreicht ist. Unter Ökonomen herrscht breites Einvernehmen darüber, dass Forschung und Innovation von entscheidender Bedeutung für Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und die Schaffung von Arbeitsplätzen sind, die Europa dringend benötigt. Wir müssen unsere Lehren aus der Krise ziehen und eine robustere Wirtschaft aufbauen, die sich durch eine solide und dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit auszeichnet.

Eine Bewertung der Forschungs- und Innovationsleistung Europas während der wirtschaftlichen Rezession ergibt ein vielschichtiges Bild.

Zunächst liegen die F&E-Ausgaben der Unternehmen in der EU noch weit unter denen unserer Hauptwettbewerber, obwohl die EU nach wie vor ein attraktiver Standort für ausländische F&E-Direktinvestitionen ist. Die öffentlichen Haushaltssmittel für F&E sind seit 2008 in den meisten Mitgliedstaaten stärker als das BIP gestiegen, doch hat die außergewöhnlich lang andauernde und tiefe Krise dazu geführt, dass 2011 weniger einschlägige Mittel zur Verfügung standen.

Zweitens scheint Europa trotz der herrschenden Rahmenbedingungen für Innovation und seiner wissenschaftlichen und technologischen Grundlage von Weltniveau neue Anreize zu benötigen, damit insbesondere der Europäische Forschungsraum (EFR) verwirklicht werden kann.

Drittens ist festzuhalten, dass die Forschungs- und Innovationsleistungen der Mitgliedstaaten in zunehmendem Maße divergieren, wobei die am wenigsten innovativen Länder als Gruppe nicht mehr mit den innovativsten Ländern Schritt halten können, wie dies insbesondere in dem Leistungsanzeiger der Innovationsunion 2013 und dem von der Europäischen Kommission vorgelegten neuen Indikator für die Innovationsleistung zum Ausdruck kommt.

Viertens wachsen neu gegründete Unternehmen in Europa langsamer als in den USA oder den Schwellenländern und weniger unter ihnen stoßen in die Reihen der weltgrößten Unternehmen vor, ungeachtet des Umstands, dass die KMU das Rückgrat der europäischen Wirtschaft bilden. Zwar hat Europa seine führende Rolle in traditionsreichen Produktionssektoren gefestigt; dennoch hinkt es auf wichtigen und schnell wachsenden Hochtechnologie-Märkten hinterher, was auch für die Märkte gilt, die mit den Technologien zur Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen in Verbindung stehen.

Schließlich folgen die Innovationen der öffentlichen Hand im Rahmen der neuen Dynamik für die Modernisierung der öffentlichen Verwaltungen oftmals eher dem Zufallsprinzip als einem bewussten und strategisch ausgerichteten Ansatz.

1. STAND DER INNOVATIONSUNION

Unter Berücksichtigung der in dieser Bewertung aufgezeigten Möglichkeiten wird in dem Bericht über den Stand der Innovationsunion 2012 festgestellt, dass bei der Festlegung des politischen Rahmens für eine Innovationsunion in verschiedenen Bereichen erhebliche Fortschritte erzielt und somit die Entwicklung und Übernahme von Innovationen zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen beschleunigt worden sind.

Schlüsselbereiche, in denen Fortschritte zu verzeichnen sind, umfassen den Beitrag einer Reihe von Binnenmarktmaßnahmen zur Schaffung eines innovationsfreundlicheren Geschäftsklimas in der EU. Dazu gehören die Einführung des einheitlichen Patents, die raschere Festlegung von Standards, die Modernisierung der EU-Beschaffungsregeln und die Schaffung eines europäischen Passes für Risikokapitalfonds. Auch bei der Bündelung von Ressourcen sowie nachfrage- und angebotsseitiger Maßnahmen zur Bewältigung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen durch Europäische Innovationspartnerschaften in den Bereichen aktives und gesundes Altern, Wasser, Rohstoffe, nachhaltige Landwirtschaft und intelligente Städte sind Fortschritte festzustellen.

Der Bericht zeigt weitere Initiativen auf, die für das Anzapfen neuer Wachstumsquellen von Bedeutung sind. Innovationen im und durch den öffentlichen Sektor verdienen besondere Beachtung, und zwar angesichts der Bedeutung dieses Sektors und moderner öffentlicher Verwaltungen, wenn es darum geht, die Mitgliedstaaten in die Lage zu versetzen, ihren Bürgern bessere und effizientere öffentliche Dienste anzubieten und gleichzeitig einen Beitrag zu neuen Wachstums- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu leisten. In dem ersten Europäischen Innovationsanzeiger für den öffentlichen Sektor wird darauf hingewiesen, dass innovative öffentliche Dienste entscheidend sind für größeren Erfolg und stärkeres Wachstums von Unternehmen, und wird ein Bewertungsrahmen festgelegt, der dazu dient, Innovationen im öffentlichen Sektor anzuregen.

Schließlich wird in dem Bericht auf die Vorbereitungen für das künftige Forschungs- und Innovationsprogramm der EU "Horizont 2020" eingegangen, das die gesamte Wertschöpfungskette umfasst und mehr Gewicht auf Innovationen legt. Ferner wird in dem Bericht festgestellt, dass durch "Horizont 2020" und das Programm „Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und KMU“ (COSME) Fortschritte bei den Finanzinstrumenten der EU für KMU erzielt worden sind.

2. FORTSCHRITTE BEIM EFR

Die vorgenannten Ergebnisse sollten Wachstum und Beschäftigung fördern. Dennoch sind ungeachtet einer starken Wissensbasis und technologischen Spitzenstellung der EU in strategischen Bereichen weitere Bemühungen auf EU- und nationaler Ebene vonnöten, um die Forschungs- und Innovationsleistung der EU zu verbessern und erste Ergebnisse hervorzu bringen.

In diesem Zusammenhang sind die Fortschritte und Ergebnisse in den fünf Schwerpunktbereichen des EFR zu analysieren: effektivere nationale Forschungssysteme, optimale länderübergreifende Zusammenarbeit und entsprechender Wettbewerb, ein offener Arbeitsmarkt für Forscherinnen und Forscher, Gleichstellung der Geschlechter und Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts in der Forschung sowie optimaler Austausch von, Zugang zu und Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Eine derartige Analyse wird aller Voraussicht nach deutlich machen, dass raschere Reformen der Struktur der einzelstaatlichen F&E- sowie Innovationssysteme zur Steigerung ihrer Effizienz und Wirkung sowie ihrer Exzellenz und eine verstärkte Partnerschaft zwischen den Mitgliedstaaten, Forschungseinrichtungen und der Kommission Erfolge im EFR begünstigen würden.

Um den EFR voranzubringen, könnten Fortschritte in folgenden Bereichen erzielt werden: Förderung des Wettbewerbs und des internationalen Peer Review in Entscheidungen über die Forschungsförderung, Erleichterung der transnationalen Zusammenarbeit in der Forschung durch eine stärkere länderübergreifende Kompatibilität der Programme und Angleichung der nationalen Forschungsprogramme sowie Beseitigung von Hemmnissen für die Mobilität der Forscher und die Entwicklung und den transnationalen Zugang zu Forschungsinfrastrukturen.

Darüber hinaus sind Themen wie offene, transparente und leistungsbezogene Einstellungsverfahren, die Hindernisse für den Zugang zu und die Portabilität von nationalen Finanzhilfen, die breitere Anwendung der Grundsätze für innovative Doktorandenausbildung sowie umfassende nationale Strategien für einen Strukturwandel, um geschlechtsspezifische Unterschiede in Forschungseinrichtungen und -programmen zu überbrücken, ebenfalls von Bedeutung.

Schließlich wurde darauf hingewiesen, dass auch in Bezug auf den freien Zugang zu Veröffentlichungen und Daten, den digitalen EFR und Strategien für den Wissenstransfer Fortschritte unerlässlich sind.

3. DER INDIKATOR FÜR DIE INNOVATIONSLEISTUNG

Die Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum stützt sich auf fünf Leitindikatoren. Eine dieser Indikatoren betrifft die Verbesserung der Bedingungen für F&E mit dem Ziel, die kombinierten öffentlichen und privaten Investitionen für F&E auf 3% des BIP aufzustocken. Im Hinblick auf die Ergänzung dieses F&E-Intensitätsindikators hat der Europäische Rat die Kommission beauftragt, einen einzigen Innovationsindikator zu entwickeln.

Die Kommission hat am 13. September 2013 einen Indikator zur Messung der Innovationsleistung und - davon ausgehend - des Umfangs vorgeschlagen, in dem Ideen aus innovativen Sektoren einen wirtschaftlichen Mehrwert bringen und marktfähig sind und somit für bessere Arbeitsplätze und größeren Wettbewerb in Europa sorgen.

Der vorgeschlagene Indikator soll - wie dies in der Mitteilung zum Ausdruck kommt - die politischen Entscheidungsträger bei der Festlegung neuer oder beim Ausbau bestehender Maßnahmen zur Beseitigung von Engpässen unterstützen, die Innovatoren davon abhalten, ihre Ideen in Produkte und Dienstleistungen umzusetzen, die auf dem Markt erfolgreich sein können.

Der neue Indikator ergänzt den Leistungsanzeiger der Innovationsunion, der ein breites Spektrum von 24 Maßnahmen unter Einbeziehung von Ressourcen, Zwischenergebnissen und Endergebnissen der Innovation umfasst. Der vorgeschlagene Indikator zeigt ausschließlich die Innovationsleistung an, wobei ganz bestimmte Bereiche beobachtet werden, unter anderem der Beitrag wachstumsstarker Unternehmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen.

Die Innovationsleistung kann auf mehr als eine Art erfasst werden. Der vorgeschlagene Indikator zielt auf vier politisch relevante Komponenten ab:

1. technologische Innovation, gemessen an der Zahl der Patente, woran die Fähigkeit einer Wirtschaft zur Umwandlung von Erfindungen in erfolgreiche vermarktbares Technologien zu erkennen ist;
2. Beschäftigung in wissensintensiven Tätigkeitsbereichen, woraus deutlich wird, inwiefern gut ausgebildete Arbeitskräfte einen Beitrag zur Produktion innovativer Güter und Dienstleistungen erbringen;
3. Wettbewerbsfähigkeit wissensintensiver Güter und Dienstleistungen, die die Fähigkeit eines Landes widerspiegelt, die Weltmärkte dank seiner Innovationen zu erreichen;

4. Beschäftigung in wachstumsstarken Unternehmen der innovativen Sektoren, die einen Hinweis auf die Fähigkeit eines Landes liefert, seine Wirtschaft rasch umzugestalten, um neue Anforderungen zu erfüllen und Nutzen aus einer steigenden Nachfrage zu ziehen.

Der vorgeschlagene Indikator, der auf den Wunsch des Europäischen Rates zurückgeht, ein Instrument für die Beurteilung der einzelstaatlichen Innovationspolitiken und -leistungen zu entwickeln, offenbart eine Innovationslücke in der EU, wobei erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen EU-Ländern bestehen. Die Länder mit Spitzenleistungen in der EU zeichnet allesamt eine Reihe von Stärken aus, einschließlich hoch qualifizierter Arbeitskräfte und eines Geschäftsklimas, das wachstumsstarke Unternehmen fördert, was eine große Zahl von Patentanmeldungen, wettbewerbsfähige Exporte und ein starkes Beschäftigungswachstum mit sich bringt.

Ein Vergleich mit einigen Nicht-EU-Ländern zeigt, dass die EU insgesamt gute Ergebnisse vorzuweisen hat. Die Schweiz und Japan haben einen eindeutigen Innovationsvorsprung, während die EU in diesem Bereich mehr oder weniger gleichauf mit den Vereinigten Staaten liegt. Allerdings sollte das Ziel der EU darin bestehen, ein Innovationsführer zu werden und auch zu bleiben.

Fragen für die Beratungen der Minister

- Der Bericht über den Stand der Innovationsunion 2012 weist darauf hin, dass es in Europa kein systematisches Konzept für Innovationen im öffentlichen Sektor gibt, obwohl Europa über ein großes Potential für Innovationen und Wachstum verfügt. Wie können Innovationen Ihrer Ansicht nach im und durch den öffentlichen Sektor am wirksamsten gefördert werden?
- Um Fortschritte bei der Schaffung des EFR zu erzielen, ist es von entscheidender Bedeutung, für eine größere Effizienz und Wirkung der einzelstaatlichen F&E-Systeme zu sorgen, um auf diese Weise die Wissenschaftsbasis von Weltrang, über die Europa verfügt, zu stützen. Welches sind im Hinblick darauf die entscheidenden Mittel und Maßnahmen zur Beseitigung der bestehenden Hemmnisse, und könnten Sie für das gesamte Innovationssystem ein einzelstaatliches Gesamtkonzept, die Öffnung der einzelstaatlichen F&E-Programme usw. in Erwägung ziehen?
- Mit welchen Schlüsselmaßnahmen kann nach Ihrem Dafürhalten im Kontext des neuen Innovationsindikators die Gründung und der Ausbau wachstumsstarker Unternehmen in innovativen Sektoren unterstützt werden?